



## INHALT DIESER AUSGABE

### Interner Sitzungsplan

Sitzungen von von Juli bis September Seite 2

### gesehen und gesehen werden

Thomas Nitz zum Thema „Mut“ Seite 3

### Aus den Fachbereichen

Berichte und Informationen Seiten 4 – 6

### Das Mitarbeiter-Interview

Marco Stange stellt sich den 25 Fragen Seite 7

### Termin &

Veranstaltungen Seite 8



Das letzte Bild von Arnold Scheeren kurz vor seiner Verhaftung im August 1944

Foto: privat

## Widmung für einen Mutigen

*Der Mensch, über den ich heute schreibe, verdient es nicht vergessen zu werden. Es geht ist meinen Urgroßvater Arnold Scheeren.*

Arnold Scheeren starb am 5. November 1944 durch eine Giftspritze der Nazis. Davor war er in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Bergen-Belsen interniert. Geboren wurde mein Urgroßvater 1879 in Kohlscheid bei Aachen.

Wie beinahe alle Männer seiner Generation musste auch er in den ersten Weltkrieg. Dort wurde er bei Verdun sechs Tage verschüttet. Nach Hause kam er mit dem Grundsatz „Nie wieder Krieg.“

Als Mann mit ausgeprägten christlichen Grundsätzen und Glauben wurde er Mitglied der Zentrumspartei und gründete die „Christliche Gewerkschaft“ zusammen mit dem späteren Ministerpräsidenten von NRW, Karl Arnold.

Auch sonst war mein Uropa politisch aktiv. So war er Mitglied des Kreistags in Aachen, Aufsichtsratsvorsitzender der preußischen Knappschaft, sowie Mitglied im Aufsichtsrat der Reichsknappschaft.

Bereits in den 20er Jahren sah er nicht nur den Aufstieg Hitlers vorher, sondern war der Meinung, Hitler bedeute Krieg. Bereits damals wurde er von diversen SA-Schergen auf offener Straße verprügelt – dennoch ließ er sich weiterhin nicht beirren.

Auch nicht im März 1933 zur letzten Reichstagswahl, als Hitler schon zwei Monate an der Macht war. Er ließ sich für die Zentrumspartei als Kandidat für den Reichstag aufstellen. Niemals nahm er was

Hitler und den Nationalsozialismus anging ein Blatt vor den Mund.

Fast unnötig zu sagen, dass nicht er, sondern ein Mitglied der NSDAP gewählt wurde. Er verlor darauf hin all seine Ämter und war, trotz seines Alters dazu gezwungen, als Fahrhauer Untertage zu arbeiten.

1934 wurde er kurzfristig verhaftet, aber nach ein paar Tagen ziemlich ramponiert wieder freigelassen. Dennoch, ich glaube er konnte nicht anders, gründete er im Raum Aachen ein „Anti-Hitler-Netzwerk,“ das ihn mit der christlichen Widerstandsbewegung, unter anderem Alfred Delp und Carl Friedrich Goerdeler in Kontakt brachte.

Nach dem Attentat auf Hitler durch von Stauffenberg wurde er am 22. August im Rahmen der Aktion „Gitter,“ auch Aktion „Gewitter“ genannt, verhaftet. Zunächst wurde er für einige Tage im Keller des sogenannten „Bürgermeisteramtes“ festgehalten. Dieser Keller besaß ein kleines Fenster auf Höhe des Bürgersteiges. Die für mich ergreifendste Begebenheit in diesem Zusammenhang ist die Folgende: Mein Onkel, damals ein kleiner Junge von fünf Jahren, besuchte meinen Urgroßvater an diesem Fenster.

Dort reichte er ihm Butterbrote durch die Gitterstäbe und auch einen kleinen Teddybären, „damit der Opa nicht so alleine ist.“

Fortsetzung auf Seite 8 ►



Frank Hunger, Geschäftsführung  
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.



KREISDIAKONISCHES WERK  
STRALSUND e.V.  
im Landkreis Vorpommern-Rügen

## INTERNER SITZUNGSPLAN

### Vorstandssitzungen (VS)

9<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr **30.08. | 27.09.**  
Beratungsraum auf der Geschäftsstelle HST

### Mitarbeitervertretungssitzungen (MAV)

14<sup>00</sup> bis 16<sup>00</sup> Uhr u.a. **22.07. | 19.08. | 16.09.**  
Wiesenstr. 9, Grünhufe (Frühförderstelle) HST

### Bereichsleitungskonferenzen (BLK)

8<sup>30</sup> bis 16<sup>30</sup> Uhr **04.07. | 05.09.**  
Beratungsraum auf der Geschäftsstelle HST

### BK: Kindertagesstätten (Kitas)

9<sup>00</sup> bis 14<sup>00</sup> Uhr **15.08. | 12.09.**  
Heuweg 11, Tribseer Vorstadt (Kita) HST

### BK: Soziale Dienste (SD)

8<sup>30</sup> bis 11<sup>00</sup> Uhr **14.08. | 18.09.**  
Beratungsraum auf der Geschäftsstelle HST

### BK: Gemeinwesenarbeit (GWA)

8<sup>15</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr **25.07. | 22.08. | 26.09.**  
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

### BK: Jugendarbeit (JA)

9<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr **28.08. | 25.09.**  
wechselnde Orte (gemäß Einl. bzw. Protokoll)

### BK: Verwaltung (Verw.)

10<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr **13.08. | 10.09.**  
Beratungsraum auf der Geschäftsstelle HST

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann  
aktuelle Themen einbringen – siehe ergänzend  
dazu auch unter: [http://kdw-hst.de/ueber-uns/  
sitzungsplan.html](http://kdw-hst.de/ueber-uns/sitzungsplan.html)

## Liebe Leserinnen und Leser,

ich denke zurück an Silvester 1981/82. Irgendwann hieß es Mutprobe. Wer traut sich – nach einigen Tagen Frost zuvor – über den Feuerlöschteich zu gehen. Und es wurde gegangen. Ob anwesende Mädels beeindruckt werden konnten, man(n) weiß es nicht mehr.

Es ist so eine Sache mit dem Mut, ebenso mit seinen Nachbarn: Über-, Hoch-, Miss- oder Kleinmut. Gleichsam verändert sich unser „Mut-Verständnis“ mit den Jahren.

Mein verändertes Mut-Verständnis/-Erleben ist, dass Mut oft erst einmal allein sich wagen daherkommt. Sich den Anderen mit seinen Gedanken, Entscheidungen, Gefühlen, Worten, Taten zu zeigen, dazu braucht es Mut. Vorausgesetzt dieses geschieht nicht manipulierend, egoistische Selbstzwecke verfolgend oder aus Berechnung oder aus Feigheit heraus, im Hinterzimmer das Wort schwingend, im Plenum abtauchend oder gar fehlend.

Gelegenheit auch mal unseren Redakteuren zu danken. Jeder erzählende Artikel, angereichert mit Persönlichem, dieser verlangt neben Fleiß und Konstanz auch Mut, spricht sich uns, den Anderen allein wagen zu zeigen, siehe ebenso auch unsere Kurzporträts.

Generell mein Dank an alle sich mutig Zeigende unter uns. Und wie bei einem guten Essen, mögen beim sich Zeigen bestimmte Zutaten nicht fehlen, beispielhaft Klarheit, Achtung, Demut, (Selbst-) Ehrlichkeit als auch Offen- wie Gelassenheit, Diplomatie, Witz und Selbstironie. Je nachdem welches Gericht aus welchem Anlass auf den Tisch kommen möge, welche Gäste erwartet werden, bitte diese Zutaten weiterhin wagen hinzugeben, gleichsam in guter Weise abwiegend. Dahingehend eine Rezeptempfehlung: NT Mt. 7, 1-5. Ein Gericht, dass es jeden Tag neu zu kochen gilt, da aufgewärmt nicht genießbar.

Kosten Sie mutig diese Ausgabe  
Ihr/Euer Frank Hunger

## KOLLEKTEN UND SPENDEN:

Das Kreisdiakonische Werk Stralsund e.V. im Landkreis Vorpommern-Rügen (KDW) hält eine Fülle so genannter: „Freiwilliger bzw. Nichtpflichtfinanzierter Dienste“ vor. Diese leisten wir aus unserem Selbstverständnis der gesamtgesellschaftlichen Mitverantwortung als auch gemäß unseres sozialdiakonischen (Satzungs-)Auftrages heraus.

Zu solchen gemeinwohl-orientierten Diensten gehören u.a.: Begegnungsstätten, Schul- & Jugendsozialarbeit, Mittagstische, Möbelbörsen, Familien-, Mehrgenerationen- und Nachbarschaftszentren, Kulturkirchen als auch Ehrenamts- und Freiwilligenangebote.

Als Träger derartiger Dienste sind wir auf Spenden und Kollekten dringend angewiesen. **Sollten auch Sie unsere Arbeit durch eine Spende mit unterstützen wollen, so nehmen wir diese gern wie dankbar an.** Spendenquittungen erstellen wir auf Wunsch ab einem Betrag von 5,- €.

### Unser Spendenkonto lautet:

Empfänger: Kreisdiakonische Werk Stralsund e.V.  
Institut: Pommersche Volksbank eG  
BIC: GENODEF1HST  
IBAN: DE45 1309 1054 0001 2208 10  
Codierung: KDW LK VR

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.  
im Landkreis Vorpommern-Rügen  
V.i.S.d.P. Frank Hunger (Geschäftsführung)

### Erreichbarkeiten der Redaktion:

Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.  
Geschäftsstelle | Frank Hunger  
Carl-Heydemann-Ring 55 | 18437 Stralsund  
Telefon: 038 31-30 34 13 | Telefax: 038 31-30 34 20  
Mobil: 0170-40 79 012  
E-Mail: [geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de](mailto:geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de)

### Layout/Satz:

Uta Kaufhold  
Marketing & Kommunikationsdesign  
Telefon: 0176-45 97 71 68  
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH  
[www.dieumweltdruckerei.de](http://www.dieumweltdruckerei.de) | Hannover



[www.kdw-hst.de](http://www.kdw-hst.de)

**Redaktionskollegium:** Johanna Bellin, Hans Gibbels, Mechthild Helms, Gerald Hehl, Frank Hunger, Mabel Junge, Uta Kaufhold, Christian Schrewe, Jillian Töllner, Nico Vanek

„tatWort Diakonie“ erscheint als interne Hauszeit-schrift pro Auflage mit 750 Druckexemplaren. Die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter: [www.kdw-hst.de](http://www.kdw-hst.de).

Eigene Beiträge, Leser/innen-Briefe, Fotos als auch Anfragen sind seitens der Redaktion ausdrücklich erwünscht! Für eingehende Texte und Fotos wird jedoch keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsendenden wieder. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Nutzung der Inhalte sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. – **Redaktionsschluss** für die **Ausgabe 4/2019** (Juli/August/September) ist der **6. September 2019**.

# „Das Grün bricht aus den Zweigen“

*Als Kind bin ich über den dunklen Friedhof gegangen oder hab mich durch dunkle Keller getastet, Mut trainieren...*

Beim Wehrdienst haben wir Schnaps geschmuggelt, ein Posten schrie: „Halt!“ Wir hörten das Ladegeräusch und liefen geduckt weiter... Mut, Leichtsinn oder wurde nur jemand in Not gebracht?

Wenn jemand gezielt fertig gemacht wird, beim selben Wehrdienst im SED Staat, weil er fast jeden Sonntag „raus darf“ zum Gottesdienst (das hatte die Kirche erzwungen) und man sich dann gegen instrumentalisierte „Kollektive“ stellt, ist man guten Mutes.

Auch stilles Erkennen laut zu bekennen, Verführung zu widersprechen und Haltung zu wahren ist manchmal Mut. Konsequenzen, die nicht einfach sind können folgen, doch ist es auch Schutz, denn kaum etwas ist nachhaltig schlimmer, als den Blick in den Spiegel fürchten zu müssen. Jeder Zeitgeist erfordert Widerspruch, DDR Nostalgie zum Beispiel. Es gibt leider immer eine gewisse aggressiv – feige und schreiende Menge, die, wie gerade in Diktaturen gelernt, Integrität Mutiger in Frage stellt. Es erfordert Mut, Verlockungen medialen Mainstreams zu widerstehen und dennoch der Frustrationsfokussierung auf entwurzelte Menschen als Exponenten ewig verkorkster Weltsituation entgegenzutreten. Es gilt auch gegenüber denen, die sich für Besseres halten, Kassandrarufern und denen, die Hass



Foto: nbz

## ERMUTIGUNG von Wolf Biermann

Du, laß dich nicht verhärten  
in dieser harten Zeit.

Die allzu hart sind, brechen,  
die allzu spitz sind, stechen  
und brechen ab sogleich.

Du, laß dich nicht verbittern  
in dieser bitteren Zeit.

Die Herrschenden erzittern  
- sitzt du erst hinter Gittern -  
doch nicht vor deinem Leid.

Du, laß dich nicht erschrecken  
in dieser Schreckenszeit.

Das wolln sie doch bezwecken

daß wir die Waffen strecken  
schon vor dem großen Streit.

Du, laß dich nicht verbrauchen,  
gebrauche deine Zeit.

Du kannst nicht untertauchen,  
du brauchst uns und wir brauchen  
grad deine Heiterkeit.

Wir wolln es nicht verschweigen  
in dieser Schweigezeit.

Das Grün bricht aus den Zweigen,  
wir wolln das allen zeigen,  
dann wissen sie Bescheid

und Zwietracht säen, als Christenmensch Kante zu zeigen.

Dabei bedarf es Verantwortung, fröhlicher Zuversicht – im Sinne von Wolf Biermanns „Ermutigung“: „Du kannst nicht untertauchen, du brauchst uns und wir brauchen grad deine Heiterkeit. Wir wolln es nicht verschweigen in dieser Schweigezeit. Das Grün bricht aus den Zweigen, wir wolln das allen zeigen, dann wissen sie Bescheid.“

Thomas Nitz

Einsatzstellenleitung NBZ,  
Stralsund/Grünhufe

## Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gehen an:

### GEBURTSTAG

#### Juli

Ronny Ewald	03.07.
Nicole Plötz	03.07.
Birgit Grosser-Städtke	06.07.
Kathrin Behm	14.07.
Nico Peuß	14.07.
Sylke Engelhardt	15.07.
Julia Meiser	15.07.
Ramona Gärtner	18.07.
Mona Burmeister	21.07.
Thomas Schmid	29.07.
Peggy Reinhold	31.07.

#### August

Hartmut Belz	04.08.
Elke Beug	04.08.
Silvio Bünger	15.08.
Jessica Drodowsky	15.08.
Dana Krüger	15.08.
Tino Wartke	16.08.
Anja Heise	17.08.
Tina Schult	17.08.
Maike Müller	18.08.
Thomas Nitz	21.08.
Gudrun Timm	23.08.
Christine Schünemann	25.08.
Mathias Trenner	26.08.
Mechthild Helms	29.08.
Verena Gregor	30.08.
Jan Woitas	30.08.

#### September

David Rahn	02.09.
Elisa Zeitke	05.09.
Michael Lau	06.09.
Cornelia Gürgen	07.09.
Ines Straczewsky	13.09.
Dirk Marzinski	14.09.
Paul-Robert Öllermann	17.09.
Ulrike Kerber	20.09.
Matthias Rückert	20.09.
Ulrike Ewert	22.09.
Anne Hornbostel	23.09.
Alena Weymann	23.09.
Janet Hartmann	24.09.
Liane Krüger	25.09.
Gerald Hehl	29.09.

### DIENSTJUBILÄUM

(Anzahl der Dienstjubiläumsjahre nach AVR)  
Anne Teichmann (10 Jahre)

**Angaben:** Gudrun Timm – soweit der LoFiBu bekannt und die Zustimmung der Mitarbeiter zur Veröffentlichung vorliegt.



# Nur Mut

*Ich, Janet Hartmann, bin gebeten worden, einen Artikel zu schreiben. Das Thema sei „Mut“ in allen denkbaren Richtungen.*



Foto: KDW

Ich arbeite in der evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs- und Familienfragen auf Rügen.

Neben der vorrangig aufsuchenden Erziehungs- und Familienberatung bieten wir auch ambulante Hilfen in Form von

sozialpädagogischer Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaften an. Ein inzwischen etablierter Bereich unseres Beratungsangebots ist die Säuglings- und Kleinkindberatung. Wir, das sind unser kleines überschaubares Team, mein Kollege und ich. Vielleicht ist es schon mutig, in so einer Konstellation eine relativ große Aufgabe bewältigen zu wollen.

Um Mut geht es bei uns wahrscheinlich nicht so offensichtlich

lich, aber bei genauerem Hinsehen doch irgendwie. Wir brauchen ein wenig Mut (und vieles andere), jeden Tag.

Mut, Probleme mit den Familien anzusprechen und anzupacken. Mut, Konflikte und Stillstand auszuhalten. Mut, sich auf

die Seite der Schwachen zu stellen und sich gemeinschaftlich oder auch mal stellvertretend zu wehren.

Manchmal treffen wir auf Familien in unserer Arbeit, die mutig sind. Mutig genug, sich ihrem scheinbaren Schicksal nicht zu ergeben. Oder einfach voller Lebensmut, jeden Tag wieder neu positiv zu beginnen. Hier setzt unsere Arbeit an, hier können wir helfen. Aber auch die nicht so augenscheinlich Mutigen und die Mutlosen brauchen Unterstützung, um vielleicht mutiger sein zu können.

Ich wünsche mir, dass wir (und damit meine ich nicht nur unser Team) es mehr mit Immanuel Kant halten. Er sagte: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“. Wenn das gelingt, haben wir wohl schon viel erreicht. ■

Janet Hartmann

## AURORIN:



**Janet Hartmann**  
Einsatzstellenleitung  
Ev. Beratungsstelle Insel Rügen

# Mut zur Veränderung

*“Die Hiddenseer Inselkrabben sind wieder zu Hause!” – Das konnten wir am 24. September 2018 sagen, als wir nach vier Umzügen endlich aus unseren vorübergehenden Unterkünften zurück konnten.*

Der Neubau war fast fertig und wir zogen ein. Viele Dinge mussten noch in den folgenden Wochen geändert und hinzugefügt werden. Bis heute wird geprüft und gebaut. Das neue Haus bringt uns mehr Platz für die Kinder. Ein Speiseraum, ein Schlafraum für die Krippe und ein Therapieraum sind ein qualitativer Zugewinn.

Jeder Mitarbeiter hat sich seine Räume individuell eingerichtet. Nun wird sich zeigen, wie sich die Kinder den Gegebenheiten anpassen und welche Ideen sie mit einbringen

Wir als Team hatten es trotz des neuen Hauses und der Freude, dass alle wieder zusammen sind, schwer. Wir hatten uns in dem vorangegangenen knappen Jahr der räumlichen Trennung fast auseinanderge-



Das Team der Kita „Inselkrabben“ Foto: KDW

lebt. Jeder sah nur sich selbst und seine Gruppe. Nur allmählich kehrt das Ich zum Wir zurück. Trotzdem hat jede ErzieherIn schnell ihre Arbeit aufgenommen und neue Projekte ins Leben gerufen. Neben all den täglichen Aufgaben erforscht der Hort die Steinzeit.

Die Krippenerzieherinnen laden Senioren in die Kita ein und die Kindergarten-Gruppe erforscht gemeinsam mit Stefan Kreibohm und der Wetterfroschakademie des Homunkulustheaters das Wetter.

Nach dem Sommer werden sich die Gruppen neu mischen und dann müssen wir uns ganz konkret neuen pädagogischen Inhalten widmen. So braucht alles seine Zeit und wir helfen alle mit, dass es gelingt. ■

Ulrike Kerber

## AUTORIN:



**Ulrike Kerber**  
Einsatzstellenleitung  
Ev. Kita „Inselkrabben“, Hiddensee

## EINWURF: GEMEINWESENARBEIT

# Die Sache mit dem Mut

*Was ist eigentlich Mut? Und wo liegt die Grenze zu Leichtsinnigkeit, Naivität oder gar Verantwortungslosigkeit? Wann ist jemand mutig? Die Antworten können sehr vielfältig sein, wie meine kleine Umfrage zeigt ...*



Foto: KDW

„Ich bin mutig, wenn ich hoch auf einen Baum klettere“, sagt mir ein jugendlicher stolz und sofort fällt mir der Begriff „Mutprobe“ ein. „Ich finde es mutig, wenn man vor anderen die eigenen Schwächen zugibt“. Ja, diese Aussage einer jungen Frau klingt reflektiert und ist selbstbewusst. „Mutig sind sicher auch

die beiden jungen Stralsunder Segler, die allein mit ihrem Segelboot den Atlantik überqueren, herausgewagt aus ihrer heimatlichen „Komfortzone“. Ein gut geplanter Törn, ein mutiger, aber eben kein leichtsinniger oder naiver Schritt“, erzählt mir ein erfahrener Segler.

„Mutig auf jeden Fall, aber manchmal vielleicht aber auch zu leichtgläubig und leichtsinnig sind viele Flüchtlinge gewesen, die sich 2015 auf den Weg gemacht haben. Und diejenigen mit den kleinen Kindern waren auch ein bisschen verantwortungslos“, antwortet mir eine ältere Dame. Mut hier also nicht als Mutprobe, aus Selbstreflexion oder Entdeckungsdrang, sondern zumeist Mut aus Angst vor Krieg und Gewalt. Lässt sich hier überhaupt eine Grenze ziehen zwischen Mut, Leichtsinn, Naivität, Verantwortungslosigkeit? Oder vermischt sich hier

alles, weil die Angst einfach stärker ist?

Und schließlich komme ich mit einem Mann aus Syrien ins Gespräch, der schon seit 3 Jahren in Deutschland lebt. Er hat wieder all seinen Mut zusammen genommen, dieses Mal, um sich für den Sprachkurs Niveau C 1 anzumelden – für ihn eine große Herausforderung, das Niveau ist hoch. Doch er hat sich auf unsere Werte und unsere Kultur eingelassen und er will unbedingt ganz „ankommen“ – auch dazu gehört Mut und die Sprache ist ein wichtiger Schlüssel, das hat er erkannt. Ich habe ihm Mut gemacht!

Elke Petersen

## AUTORIN:



**Elke Petersen**

Mitarbeiterin Projekt „Gemeinsame Heimat Stralsund“, im NBZ

## EINWURF: JUGENDARBEIT

# Mut im Alltag

*Die Kernkompetenz Mut ist in der sozialen Arbeit für die Klienten und für die Helfer ein elementarer Faktor, mit dem man sich täglich auseinandersetzen muss.*

Mut ist die Tugend der Furchtlosigkeit, die auf dem Bewusstsein der eigenen Kraft beruht. Jedoch auch die Tapferkeit, die wir den Adressaten unserer täglichen Arbeit mitgeben möchten, erfordert eine Überwindung von Angst und Furcht.

Eine objektiv betrachtete scheinbar kleine Hürde kann subjektiv für unser Klientel eine große Herausforderung bedeuten.



Foto: KDW

In der aufsuchenden Jugendsozialarbeit versuchen wir so mit den Jugendlichen kleine und große Ziele zu entwickeln und zu verfolgen. In manch einem Gespräch mit ihnen bekommen wir auch Einblicke, welche mutigen Entscheidungen bisher getroffen wurden. Man denke an die Flucht aus Kriegsgebieten oder auch das Verlassen eines sicheren Herkunftsortes,

um eine Ausbildung beginnen zu können. Viele Entscheidungen erfordern Mut.

Aber auch wir selbst verspüren manchmal das unangenehme Kribbeln im Bauch, wenn sich ein unvermeidbarer Konflikt anbahnt oder ein Ereignis vor der Tür steht, welches uns Sorgen bereitet. Das kann ein Gespräch mit dem Chef sein, eine ungeliebte Wahrheit, die man loswerden möchte, die sichere Umsetzung einer wichtigen Veranstaltung oder das bloße verlassen der Komfortzone, in dem man sich fachlich auf neues Terrain begibt. Letztlich wachsen wir alle – wie unsere Klienten – mit jeder Herausforderung, der wir uns stellen.

Mathias Trenner

## AUTOR:



**Mathias Trenner**

Mitarbeiter Aufsuchende Jugendsozialarbeit Knieper, Stralsund

# Mut...

*Wie heißt es so schön, wer Erfolg im Leben/Beruf haben möchte, benötigt sehr viel Mut. Oder war es doch eher Glück?*

Wenn man sich mit diesem Thema genauer befasst, sind ganze viele andere Eigenschaften für Erfolg von Nöten außer nur Mut: zielorientiertes Arbei-

ten, Lernen, richtige Prioritäten setzen, Disziplin usw. Doch jeder von uns kann mutig sein. Oder haben wir es vielleicht verlernt mutig zu sein?

Ich kann mich daran erinnern, dass ich als Kind in vielen Situationen furchtloser gewesen bin, weil ich gar nicht wusste, was alles hätte passieren können. Heute grübelt man über mögliche Konsequenzen und traut sich weniger. Was tun also, um



Foto: Uta Kaufhold

Unterschied zu den vermeintlich mutigen Mitmenschen ist der, dass sie sich einfach trauen. Viele Menschen mit Entscheidungsmacht haben Angst, sind manchmal unsicher oder eingeschüchtert. Aber das hält sie nicht davon ab bestimmte Entscheidungen zu treffen. Der Großteil erfolgreicher Menschen hat den Mut die Komfortzone, also den Bereich in dem sie sich sicher fühlen, zu verlassen. Sie betreten bewusst in einen

die nicht unbedingt verkehrte kindliche Naivität wieder zu erlangen?

Davor muss man wissen, dass fast alle Menschen Angst haben. Der

Bereich, welcher für Sie Überwindung kosten und es nicht mehr bequem ist. Man beschreitet also einen unbequemen Weg und nimmt die Anstrengung in Kauf. Liegt also hier die Antwort bzw. die Erkenntnis, dass mutig sein nicht bedeutet, keine Angst zu haben, sondern sie zu überwinden?! Hat dann Mutig sein nur diese eine Hürde?

Der Erfolg kommt also nicht allein durch Glück oder passende Möglichkeiten. Selbst wenn wir eine Möglichkeit sehen, benötigen wir zur Umsetzung eine mutige Entscheidung. Das gilt, wie zu Beginn, in jeglicher/n Situation bzw. Lebensbereichen. Bezogen auf unsere tägliche Arbeit und auf unsere Leben hat der Erfolg/die Zufriedenheit immer eine Voraussetzung: Mut

Nico Vanek

## AUTOR:



**Nico Vanek**  
Einsatzstellenleitung  
Verwaltung, Stralsund

# Zeichen von Mut

*Lange Zeit glaubte ich, dass Mut nur für die Mutigen ist. Ich dachte, Mut brüllt, ich dachte, er grölt. Ich dachte, bei Mut geht es um Selbstbewusstsein und darum, große, zielgerichtete Schritte zu machen. Ich dachte, Mut zu haben heißt, keine Gefühle zu haben. Ich dachte, ich erkenne Mut, wenn ich Macht sehe. Ich dachte, Mut bedeutet, lauter, stärker oder besser zu sein.*

Jedoch habe ich gelernt, dass für so eine mächtige Kraft, Mut eigentlich das Gegenteil ist.

Mut flüstert. Es ist die Stimme, die es dir erlaubt, weiterzumachen, wenn alles verloren scheint. Es ist die Stimme, die es dir erlaubt, deinen Kopf hoch zu halten, während andere auf dich zeigen und über deine Versuche lachen. Diese Stimme sagt dir, dass du genug bist, dass du es morgen noch einmal versuchen solltest.

Mut ist nicht festgefahren. Mut ist weich und flexibel wie ein tiefer Atemzug. Mut ist das Wissen um Urteile, Negativität, Män-



Foto: Jack-Sooksan/AdobeStock

gel und Fehler – und trotzdem! Bei Mut geht es darum, geduldig zu sein; mit sich und anderen. Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die Tatsache, dass

man mit voller Kraft niedergeschlagen werden und dann wieder aufstehen kann.

Mut ist Hoffnung. Mut macht einen Schritt nach dem anderen, egal wie lange die Reise dauert. Mut lässt es dich versuchen, auch wenn du denkst, dass du scheitern könntest. Und Mut ist auch, es dann nochmal zu versuchen, wenn du gescheitert bist. Es ist die kleine Stimme, die sagt: Du kannst das tun. Es ist der Glaube an dich selbst, an einen größeren Plan und der Glaube an die Güte der Menschheit.

Bei Mut geht es um Fürsorge. Ein Herz voller Liebe ist das Mutigste, was man sich vorstellen kann. Es braucht einen außergewöhnlich mutigen Menschen, um freundlich zu sein, um das Beste in anderen zu sehen. Es braucht Mut, enttäuscht und verletzt zu sein, aber trotzdem weiter zu sorgen. Bei Mut geht es um Empathie und die Anerkennung dessen, was wir ändern können wie auch um die Annahme dessen, was wir nicht ändern können.

Mut mag für manche wie Schwäche aussehen, aber nur für diejenigen, die nichts davon wissen.

Jillian Töllner



# 25 Fragen & Antworten

Marco Stange (40) beantwortet hier die 25 Fragen. Er gehört seit 2013 zu uns und arbeitet im Sekretariat der Geschäftsstelle.

**Frage 1:** Ihr liebster Zeitvertreib?

**Antwort:** Lesen und Wassersport

**Frage 2:** Gern treffen würden Sie?

**Antwort:** Angela Merkel

**Frage 3:** Wer und/oder was hätten Sie gern sein mögen?

**Antwort:** Niemand anderes als ICH selbst

**Frage 4:** Ihre stärkste Seite?

**Antwort:** Loyalität

**Frage 5:** Ihr größter Fehler?

**Antwort:** Ich kann nur schlecht NEIN sagen ;-)

**Frage 6:** Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten bei Anderen?

**Antwort:** Ich bin nicht nachtragend

**Frage 7:** Mehr Zeit hätten Sie gern für?

**Antwort:** meine Familie

**Frage 8:** An anderen Menschen schätzen Sie?

**Antwort:** Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz

**Frage 9:** Lachen können Sie über?

**Antwort:** am besten über mich selbst

**Frage 10:** Aus der Haut fahren können Sie?

**Antwort:** bei Arroganz, Ungerechtigkeit

**Frage 11:** Zu kämpfen lohnt es sich für?

**Antwort:** für seine Träume, Ziele und vor allem für die Familie

**Frage 12:** Ihr Held in Geschichte oder Gegenwart?



Marco Stange

Foto: KDW

**Antwort:** Jesus! Keiner war und ist wie er.

**Frage 13:** Ihr Lieblings-Autor?

**Antwort:** da gibt es mehrere: Sebastian Fitzek, Michael Tzokos; jetzt nicht lachen: auch Rosamunde Pilcher

**Frage 14:** Gerne hören Sie Musik von?

**Antwort:** unterschiedlichen Interpreten, Favoriten sind die großen Musicals

**Frage 15:** Ihre Lieblings-Sendung in Funk oder TV?

**Antwort:** Nordmagazin, Tiere bis unters Dach

**Frage 16:** Ihr Lieblings-Essen und -Getränk?

**Antwort:** Lasagne (die selbstgemachte von meiner Frau)

**Frage 17:** Ihr Lieblings-Tier?

**Antwort:** Katzen und Wellensittiche

**Frage 18:** Ihr Lieblings-Ort oder -Land?

**Antwort:** Island, ich hoffe, dass ich da mal hinkomme

**Frage 19:** Glück heißt für Sie?

**Antwort:** Dankbar zu sein, für das was man hat und sich an den schönen Momenten erfreuen zu können.

**Frage 20:** Angst haben Sie vor?

**Antwort:** Das es den Menschen, die mir wichtig sind, nicht gut geht.

**Frage 21:** Als natürliche Gabe wünschten Sie sich?

**Antwort:** meine Mitmenschen immer richtig einschätzen zu können

**Frage 22:** Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften für Sie sind?

**Antwort:** Telefon, Auto, Fotoapparat

**Frage 23:** An Ihrer beruflichen Tätigkeit mögen Sie?

**Antwort:** die Vielseitigkeit, der Umgang mit Menschen und für andere da zu sein.

**Frage 24:** Ihr nächstes berufliches Ziel?

**Antwort:** Ich denke, dass ich angekommen bin.

**Frage 25:** Ihr Lebensmotto?

**Antwort:** Mein Taufspruch: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe

(1. Korinther 16,14)

tatWort sagt danke.

Interview: Frank Hunger

## INFOS EINSATZSTELLE:

■ Anzahl der Mitarbeitenden: 6

■ Anzahl der zu betreuenden Kinder: 0

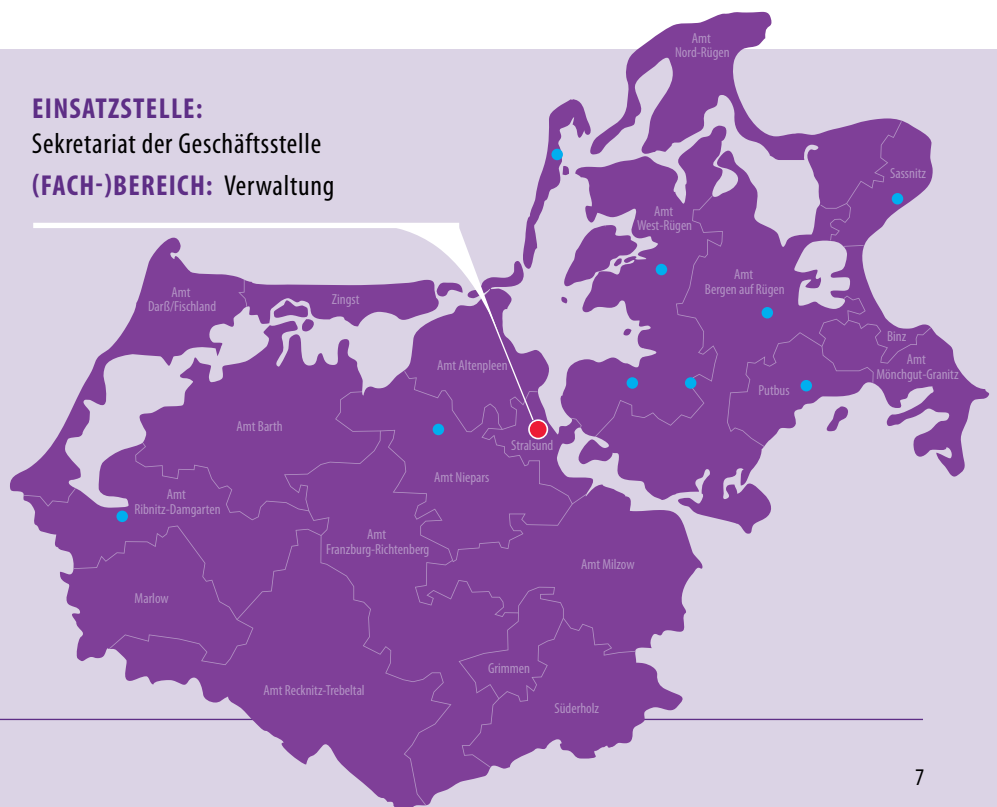
■ konzeptionelle Aussage zur Einsatzstelle:  
Einsatzstelle die im Hintergrund die Regeln und Richtung für einen reibungslosen Ablauf vorgibt.

■ Besonderheit/en der Einsatzstelle:  
Ein Kollegium mit unterschiedlichsten Charakteren, die aber zusammen sehr gut miteinander harmonieren und vor allem verlässlich sind.

## EINSATZSTELLE:

Sekretariat der Geschäftsstelle

(FACH-)BEREICH: Verwaltung



Fortsetzung von Seite 1 ► Dass dies auch für den kleinen Jungen gefährlich war steht außer Frage. Trotzdem sollte der Opa nicht alleine sein. Am Ende war er es dann wahrscheinlich doch. Zunächst wurde er in das große Sammellager im Kölner Stadion verlegt und von dort aus in das KZ Sachsenhausen transportiert.

Wann er nach Bergen-Belsen kam weiß ich nicht. Umtransportieren von KZ-Häftlingen war bei den Nazis in der zweiten Jahreshälfte 1944 an der Tagesordnung.

Im Herbst 1944 hatten die Konzentrationslager ein Problem: Die Juden, die bis dahin in den Ostlagern als Sklavenarbeiter untergebracht waren und überlebt hatten, wurden, soweit sie noch „brauchbar“ waren, in die Lager des Altreichs verlegt, damit sie nicht den Befreiern in die Hände fielen. Der Platz in den Konzentrationslagern wurde demnach immer enger.

Alte Oppositionelle, wie mein Urgroßvater, taugten weder zur Sklavenarbeit, noch konnte man sie frei lassen. Aber sie nahmen den dringend benötigten Platz weg. Die für die Nazis auf der Hand liegende Lösung war einfach: Umbringen!

Gaskammern und Krematorien waren mit den jüdischen Gefangenen völlig „ausgelastet.“ Kurzerhand beschloss man, den Menschen eine Giftspritze zu verpassen, die sie noch einige Stunden am Leben ließ. Dann schickte man sie nach Hause. Offiziell hatte man dadurch mit dem Tod und der Beerdigung, insbesondere den Kosten hierfür nichts zu tun. Mein Urgroßvater starb am 5. November 1944 an den Folgen einer solchen Giftspritze. Unmittelbar nach seinem Tod kam die GeStaPo, untersagte die Obduktion des Leichnams und diktierte dem Arzt den Totenschein.

Keine Frage, keine Gnade, keine Güte. Einfach nur ein „Tod.“ Einer von so vielen. Warum ich heute über meinen Ur-opa schreibe? Er war wohl kein Held in protziger Uniform, der auf einem weißen Pferd die Welt auf ewig von allem Bösen befreite.

Er war vielmehr, so berichten diejenigen, die ihn kannten, ein sanfter und lieber Mensch, der allerdings nicht bereit war seinen Idealen untreu zu werden und sein Menschsein zu verraten.

Ein, wie es mein Vater ausdrückt, kleiner Käfer, der von einem Marschstiefel zertreten worden ist. Sanftheit, Menschsein und Liebe und der Mut sich zu die-

sen Tugenden zu bekennen, sind die furchteinflößendsten Waffen in jedem Regime, das darauf baut dem Menschen mit Gewalt sein Menschsein zu nehmen und ihn zum Täter oder Opfer zu machen.

Sie sind die Eigenschaften, die gefährlich sind, denn sie haben eine Kraft, die sich nicht ausprügeln, töten und vernichten lässt: Die Menschlichkeit an sich.

Ich glaube dran und deswegen schreibe ich über Arnold Scheeren, einen Mann, der zu keinem Zeitpunkt in seinem Leben bereit war diese Ideale der vermeintlichen Sicherheit des Mundhaltens und Wegschauens unterzuordnen; und der den Mut hatte, für seine Ideale einzutreten. Ruhe in Frieden. ■

Gastbeitrag  
von Charlotte Gibbels, Hannover

## TERMINE & VERANSTALTUNGEN

### Veranstaltungshinweise – Juli bis September 2019

Bitte schreiben Sie uns, welche Veranstaltungen oder Aktionen Sie demnächst planen.

Die Informationen senden Sie bitte an: [geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de](mailto:geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de)

#### JULI

Stadtteiltreff Heuboden	<b>Segelwoche</b> – Kapitän Hendrick Behrendt zeigt uns wie's geht und erobert mit uns die Gewässer um Stralsund	01.07 – 05.07. tägl. von 10:00 bis 16:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Robby Doyle und Band</b> Handgemachte, irische Folkmusic	07.07.   20:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Tomasz Gaworek</b> Stilistisch breit gefächertes Gitarrenkonzert	11.07.   19:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Stern Combo Meissen</b> Die Artrocklegenden des Ostens	16.07.   20:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>The Abalour's</b> – Celtic Folk'n Beat	18.07.   19:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Gregorian Voices</b> – Gregorianic meets Pop – vom Mittelalter bis Heute	23.07.   20:00 Uhr

#### AUGUST

Kulturkirche St. Jakobi	<b>Die Zöllner</b> – Dirk Zöllner und Andre Gensicke im Duo Infernale	01.08.   20:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Wiesbadener Knabenchor</b> – Musikalische Ostseerundreise mit 50 Sängern	03.08.   18:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>enVivo</b> – Popmusik aus Asien und Europa mit englischen und Spanischen Texten	10.08.   19:30 Uhr

#### SEPTEMBER

Kulturkirche St. Jakobi	<b>Arno Zillmer</b> Musiker, Songwriter, Rockpoet	07.09.   20:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Christian Haase</b> Alte Schwerter – Neue Drachen	13.09.   19:30 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	<b>Unser Alltag ist ihre Kindheit</b> Interaktiver Vortrag mit Nicola Schmidt über den Alltag mit Kindern	19.09.   19:30 Uhr
Stadtteiltreff Heuboden	<b>Heufest</b> – Tag der Offenen Tür	19.09.2019   14 – 18 Uhr

#### VORANKÜNDIGUNG

Stadtteiltreff Heuboden	<b>Gestaltung eines Rezeptbuches und eines Kartenspiels</b> in Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Spielkartenfabrik	08.10. – 10.10. im Speicher am Katharinenberg
-------------------------	--	---

Weitere Informationen über Veranstaltungen des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. finden Sie online unter: <https://kdw-hst.de/veranstaltungen>